



# theo *logisch*



6

**theo**  
*logisch*

**Band 6**

**C.C. Buchner**

## theologisch 6

Herausgegeben von Matthias Lau

Bearbeitet von Lars Bednorz, Barbara Caravaca Matarrita, Friederike Gosdzinski, Marina Parlitz, Jan Thiede, Barbara Stoll-Großhans, Michael Wallner und Derek Zückert

Teildruck

1. Auflage, 1. Druck

Dieses Werk folgt der reformierten Rechtschreibung und Zeichensetzung. Ausnahmen bilden Texte, bei denen künstlerische, philologische oder lizenzrechtliche Gründe einer Änderung entgegenstehen.

© 2018 C. C. Buchner Verlag, Bamberg

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Das gilt insbesondere auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen und Mikroverfilmungen. Hinweis zu § 52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

Layout und Satz: HOCHVIER GmbH & Co. KG, Bamberg  
Umschlagmotiv: Annett Tropschug

[www.ccbuchner.de](http://www.ccbuchner.de)

ISBN der genehmigten Auflage 978-3-661-79006-0

Liebe Schülerin, lieber Schüler,

nichts Neues? Sicher, letztes Jahr war es aufregender: Neu am Gymnasium, neue Lehrer, neue Mitschüler – verglichen damit ist der Anfang der sechsten Klasse nicht ganz so spannend. Du kennst dich jetzt schon aus, du gehörst nicht mehr zu den Jüngsten am Gymnasium, es ist nicht mehr alles „auf Anfang“. Aber immerhin beginnt ein neues Schuljahr, und sicher wird dir manches begegnen, was dich überrascht. Dein Religionsbuch **theo** *logisch* möchte dich auch dieses Schuljahr dabei begleiten. Du erinnerst dich: „theo“ kommt von „theos“, dem griechischen Wort für „Gott“, und „logisch“ hat mit Nachdenken zu tun. Nachzudenken über Gott und die Welt, über dich selbst und die anderen, und dein eigenes Nachdenken, deine persönlichen Gedanken mit Gott in Verbindung zu bringen, dabei soll dir dieses Buch auch im neuen Schuljahr helfen.

Wie im letzten Jahr hat das Buch wieder fünf Kapitel:

Bei **„In Beziehung“** geht es darum, wie du mit anderen Menschen zusammenlebst. Die Familie ist einfach da, die hast du dir nicht ausgesucht. Manche Gruppen, wie zum Beispiel deine Klasse, auch nicht. Zu anderen Gruppen gehörst du, weil du das so willst: zu einer Sportmannschaft, einer Jugendgruppe deiner Kirchengemeinde oder einfach zu einer Clique. Auch deine Freundinnen und Freunde hast du dir selbst ausgesucht. Trotzdem kann es in all diesen „Beziehungen“ auch zu Konflikten kommen. Wie du damit sinnvoll umgehen kannst, darum geht es in diesem Kapitel.

**„Zwischen Galiläa und Jerusalem“** beschäftigt sich mit den Menschen in der Heimat Jesu: Welche Berufe hatten sie? Wie haben sie ihre Religion gelebt? Was haben sie sich von der Zukunft erträumt? Was für Sorgen hatten sie? Das Kapitel ermöglicht dir herauszufinden, in was für einem Land Jesus gelebt hat.

**„Mitten unter euch‘ – Jesu Botschaft und Leben“** zeigt, wie Jesus gelebt hat und was das für uns heute bedeuten könnte. Können wir uns auf das verlassen, was er gesagt hat, und auf das, was über ihn gesagt wird? War er einfach nur ein interessanter Mensch, oder was meinen wir, wenn wir ihn als „Gottes Sohn“ bezeichnen? Warum musste er so grausam sterben, und wie sollen wir uns das mit der Auferstehung vorstellen? Alle diese Fragen sollen in diesem Kapitel bearbeitet werden.

Wozu gibt es eigentlich **„Feste und Auszeiten“**? Warum feiern wir manche Feste – wie unseren Geburtstag – alle Jahre wieder und manche – wie die Taufe – nur einmal im Leben? Und was hat es mit dem Sonntag auf sich, dem Fest, das wir jede Woche feiern? Und schließlich geht es um das Kirchenjahr und seine Farben, und wie es Farbe in unser Leben bringen kann.

Jeder Mensch ist **„Anders – fremd – verschieden“**. Wenn wir in andere Länder reisen, kann das Fremde uns faszinieren, aber auch verunsichern. Wir fragen uns, wo wir eigentlich zu Hause sind. Vieles, was wir für selbstverständlich halten, sehen andere Menschen ganz anders, für jeden sieht die Welt ein wenig anders aus. Wie können wir uns darüber ohne Vorurteile verständigen? Wie können wir verschieden sein und trotzdem zusammengehören? Diese Fragen stellen sich uns besonders vor dem Hintergrund von weltweiten Flucht- und Migrationsbewegungen, die sich etwa durch die Flüchtlingskrise auch auf uns auswirken. Um diese Fragen geht es im letzten Kapitel.

Vielleicht doch eine ganze Menge Neues? Jedenfalls wünschen wir dir ein spannendes neues Schuljahr, lass dich überraschen vom Leben!

Dein **theo** *logisch*-Team:

Lars Bednorz, Barbara Caravaca-Matarrita, Friederike Gosdzinski, Matthias Lau, Marina Parlitz, Friederike Schultz, Barbara Stoll-Großhans, Jan Thiede, Michael Wallner, Derek Zückert

# Inhalt

<b>1</b>	<b>In Beziehung</b> .....	<b>6</b>
	Familienbande .....	8
	Familienleben .....	10
	Freundschaft .....	12
	Leben in Gruppen .....	14
	Konflikte – Schwierigkeiten des Zusammenlebens? .....	16
	Wahre Größe in Konflikten .....	18
	Konflikte friedlich lösen ... denn wir sind Geschwister! (1) .....	20
	Konflikte friedlich lösen ... denn wir sind Geschwister! (2) .....	22
	Im Zusammenhang ... ..	24
<b>2</b>	<b>Zwischen Galiläa und Jerusalem</b> .....	<b>26</b>
	Wer, wo, wann ...? Land und Leute .....	28
	Das Leben in Galiläa .....	30
	Religiöse Gruppen zur Zeit Jesu .....	32
	Herrscher und Erlöser? .....	34
	Sabbat in einer jüdischen Familie .....	36
	Warum ist diese Nacht anders? .....	38
	Lebendiger Glaube .....	40
	Im Zusammenhang ... ..	42
<b>3</b>	<b>„Mitten unter euch“ – Jesu Botschaft und Leben</b> .....	<b>44</b>
	Ein Leben, viele Geschichten .....	46
	Von Jesus zu Christus .....	48
	Dem Geheimnis der Weihnachtsgeschichte auf der Spur .....	50
	Gesucht: Jesus von Nazareth, wahrer Mensch .....	52
	Das Reich Gottes ist mitten unter euch .....	54
	Da erzählte er ihnen dieses Gleichnis .....	56
	Und er erzählte ihnen noch mehr Gleichnisse .....	58
	Und sie wunderten sich sehr .....	60
	Und sie wunderten sich noch mehr .....	62
	Re-Aktion .....	64
	Gestorben, begraben und auferstanden .....	66
	Gekreuzigt, gestorben und begraben .....	68
	Am dritten Tag auferstanden von den Toten .....	70
	In der Bibel gefunden: Jesus von Nazareth .....	72
	... unsern Herrn .....	74
	Jesus heute .....	76
	Ich bin bei euch .....	78
	Im Zusammenhang ... ..	80
<b>4</b>	<b>Feste und Auszeiten</b> .....	<b>82</b>
	Zeiten und Formen des Feierns .....	84
	Alle Jahre wieder – Wiederkehrende Feste .....	86
	Festtage des Lebens? Einmalige Feste .....	88
	Feste im Kirchenjahr .....	90
	Farben als Zeichen der Zeit .....	92
	Christliche Feste und das Glaubensbekenntnis .....	94
	Im Zusammenhang ... ..	96

<b>5</b>	Anders – fremd – verschieden .....	98
	Fremdes fasziniert – Fremdes verunsichert .....	100
	Zu Hause sein .....	102
	Ist doch klar .....	104
	Anders sein .....	106
	Grenzen überwinden .....	108
	Es tut gut, verschieden zu sein .....	110
	Von Ebenbild zu Ebenbild .....	112
	Gegen den Strom .....	114
	Im Zusammenhang ... ..	116
	<b>Methoden</b> .....	<b>118</b>
	M 1 Ein Bild deuten .....	118
	M 2 Eine Mindmap anlegen .....	119
	M 3 Ein Plakat/Poster gestalten .....	120
	M 4 Ein Standbild bauen .....	121
	M 5 Eine Diskussion durchführen / Moderieren .....	122
	M 6 Eine (Stich-)Wortwolke .....	123
	M 7 Die Fünf-Schritt-Lesemethode .....	124
	M 8 Fokussierende Bildbetrachtung (Ein Bild deuten II) .....	125
	M 9 Karikaturen deuten .....	126
	M 10 Sich in einer Schreibmeditation austauschen .....	126
	M 11 Rollenspiel .....	127
	M 12 Internetrecherche .....	128
	M 13 ABC-Methode .....	129
	M 14 Gleichnisdeutung .....	130
	Lexikon .....	131
	Textnachweis .....	134
	Bildnachweis .....	136

## Symbole, Piktogramme, farbige Hinterlegungen und Hinweisformeln



**M** Der Wegweiser zeigt, dass du beim Lösen der Aufgabe eine Methode anwenden sollst, die im Methodenteil erklärt ist.



Um die Aufgabe zu lösen, musst du in der Bibel nachlesen.



Dieser Pfeil mit einer Nummer nach einer Aufgabe sagt dir, auf welches Material sich die Aufgabe bezieht.



Ein *plus* vor einer Aufgabe zeigt dir, dass diese Aufgabe zusätzlich zu den übrigen Aufgaben bearbeitet werden kann. Beim Bearbeiten dieser Aufgabe kannst du besondere Fähigkeiten unter Beweis stellen.

**ZUR SACHE**

„Zur-Sache“-Texte vermitteln dir die Informationen, die du lernen sollst.

**HINTERGRUND**

„Hintergrund“-Texte enthalten ergänzende Informationen, die dir helfen, das jeweilige Thema besser zu verstehen.

**Lexikon**

Wenn ein Wort, das im Lexikon am Buchende steht, das erste Mal in einem Kapitel vorkommt, dann ist es markiert. So weißt du, dass du am Buchende nachschlagen kannst, was das Wort bedeutet.

# IN BEZIEHUNG





Edith Stein

Schiffe stranden an Felsen,  
menschliche Beziehungen oft schon  
an Kieselsteinen.

Theodor Fontane

Man ist nicht  
bloß ein einzelner  
Mensch, man gehört  
dem Ganzen an.

Kurt Tucholsky

Geschwister sind wie Indianer:  
Entweder sie sind auf dem  
Kriegspfad, oder sie rauchen  
die Friedenspfeife.

Friedrich Nietzsche

Wahnsinn bei Individuen ist selten,  
aber in Gruppen, Nationen  
und Epochen die Regel.

Peter Ustinov

Freunde sind  
die Familie,  
die wir uns  
selber aussuchen.

Friedrich Schiller

Vereint sind auch die  
Schwachen mächtig.




## Beziehungs- weise(n)

Martin Luther

Die Familie ist die Quelle des  
Segens und Unsegens der Völker.

Reinhard Mey

In einer Familie, die nicht  
nur aus Mumien besteht,  
gehören Konflikte dazu.

- 1 a) Beschreibe das Bild auf der linken Seite (► S. 118,  M 1; S. 125,  M 8).  
b) Benenne die Gefühle, die du beim Betrachten des Bildes hast.  
c) Deute das Bild und analysiere, was der Künstler mit der Skulptur zum Ausdruck bringen wollte.
- 2 Gib der Skulptur einen Titel.
- 3 a) Auf diesen beiden Seiten werden verschiedene Arten von Beziehungen dargestellt. Arbeite diese heraus.  
b) Nenne weitere Lebenswelten, in denen Menschen in Beziehung zueinander stehen.
- 4 Tausche dich mit deinem Sitznachbarn über Beziehungen mit Menschen aus. Arbeitet heraus, wie man Nähe und Vertrauen, aber auch Spannungen und **Konflikte** erfahren kann.
- plus* 5 Auch die Skulptur und die Zitate stehen in Beziehung zueinander. Stelle Zusammenhänge her.
- 6 Gestalte ein Poster zum Thema „In Beziehung“; suche in Zeitschriften, im Internet usw. passende Bilder, Sprüche oder Zitate dazu (► S. 120,  M 3).



# Familienbande

## 1 Familie im Bild



## ZUR SACHE

### 2 Familie – Was ist das überhaupt?

Das Wort „Familie“ stammt von dem lateinischen Begriff *familia* ab. Etwa ab dem 19. Jahrhundert versteht man darunter ein Lebensmodell, welches aus einer häuslichen Gemeinschaft zweier Eltern mit deren Kindern besteht.

Diese klassische Kleinfamilie ist längst nicht mehr die einzige Form. Der Familienbegriff erfährt unabhängig von seiner sozialen und emotional-psychischen Funktion einen Wandel: Verschiedene Familienformen, wie Patchwork- und Regenbogenfamilien, aber auch alleinerziehende Mütter und Väter, ergänzen gleichberechtigt das Familienbild.

### 4 Familie – eine Definition

## Fa|milie

[fa'miliə], die; -, -n:

Eine Familie, das sind miteinander verwandte Personen, die manchmal gewaltig nerven. Es sind Menschen, die man für kein Geld der Welt hergeben würde.

*Wandtattoo-Spruch.*

## HINTERGRUND

### 3 Familie – Was nützt das überhaupt?

In einer Familie werden verschiedene soziale Funktionen erfüllt: Erziehung (Sozialisationsfunktion), Fürsorge (wirtschaftliche Funktion) und die Platzierung in der Gesellschaft (politische Funktion/Beibringen der Regeln und Werte der Gemeinschaft). Doch werden in einer Familie auch Werte vermittelt, die zur Identitätsstiftung und zum Aufbau des Selbstbildes beitragen. Es ist der erste Ort, an dem ein Mensch Urvertrauen, Geborgenheit und Liebe erfahren kann.

### 5 Ohana

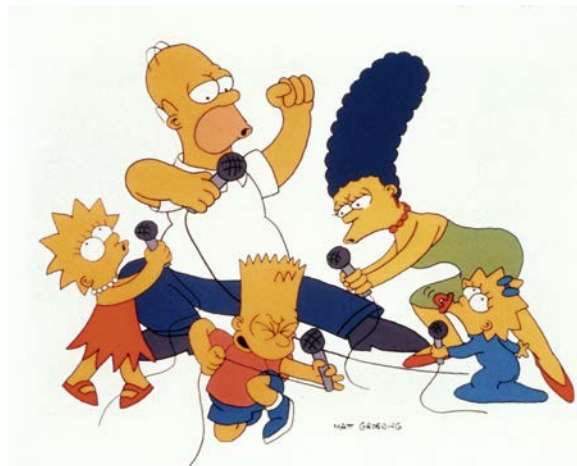
Im Zeichentrickfilm „Lilo und Stitsch“ heißt es: „Ohana heißt Familie. Und Familie heißt, dass alle zusammenhalten und immer füreinander da sind“.

„Ohana“ ist das hawaiianische Wort für Familie oder Familienseele. Das Wort bezieht sich nicht nur auf eine leibliche Verwandtschaft, sondern auch auf eine Verbundenheit, die durch tiefe Freundschaft und Liebe entstanden ist.

- 1 Definiere, was für dich persönlich Familie bedeutet. Gestalte dazu deine eigene „Familienbande“. Wähle für deine Gestaltung die Darstellungsweise aus, welche am besten zu deiner Familie passt. > 1
  - 2 a) Arbeite aus dem „Zur-Sache“- und dem „Hintergrund“-Text die Funktionen einer Familie heraus und erläutere diese anhand selbstgewählter Beispiele. > 2, 3  
b) Stellt in Partnerarbeit weitere Funktionen einer Familie zusammen, die euch in den Sinn kommen.
  - 3 Lege eine Mindmap zum Thema „Familie“ an (► S. 119, ☞ M 2). > 1, 2, 3, 4, 5
  - 4 a) Recherchiere mithilfe deiner Unterlagen aus Geschichte und Latein, was der Begriff *familia* im antiken Rom bedeutete. > 2  
b) Vergleiche unser Familienverständnis mit dem hawaiianischen und dem römischen. Nenne Gemeinsamkeiten und Unterschiede. > 5  
c) Überlege, was mit „Familienseele“ gemeint sein könnte. > 5
- plus 5 a) Finde, z. B. mithilfe einer Internetrecherche, heraus, was das Sprichwort „Blut ist dicker als Wasser“ bedeutet (► S. 128, ☞ M 12).  
b) Prüfe, ob dieses Sprichwort bei der Vielzahl verschiedener Familienformen heute noch zutrifft. > 1, 2, 3, 4, 5

# Familienleben

## 1 Leben in der Familie – der ganz normale Wahnsinn



## 2 Stärker als die Zeit

Ich nehm die Sonnenbrille ab, check den Moment  
 Wenn eine Seele die andere erkennt  
 Du spürst sofort, und das ist gut  
 Wir sind Familie, sind ein Clan, wir sind ein Blut  
 5 Wir sind ein eingeschworenes Team,  
 darauf kommt's an  
 Wir gehen Wege, die kein anderer gehen kann  
 Wie'n Pionier, wie'n Astronaut  
 Wir gehen dahin, wohin sich  
 10 sonst kein anderer traut

So wie der Sturm, so wie die Flut  
 Nichts hält uns auf, wir sind ein Blut

Unsere Familie, kannste sicher sein, das bleibt  
 Denn wir sind stärker als der Tod und als die Zeit  
 Ewiges Band, das nie zerreißt  
 20 Und alles, was ich will ist, dass du das auch weißt!  
 Und alles, was ich will ist, dass du das auch weißt!  
 Udo Lindenberg

So wie der Sturm, so wie die Flut  
 Nichts hält uns auf, wir sind ein Blut

Wir sind der Stoff, aus dem die großen Träume sind  
 Wir sind der Joker in der Tasche, der gewinnt  
 15 Ich zünd ihn an, unsren Vulkan  
 Das Feuer lodert hoch bis in die Sternenbahn

## 3 Familienregeln



#### 4 Die perfekte Familie

„Mann, Nele! Was ist denn eigentlich los mit dir? Seit Tagen bist du schon so miesepetrig. Dabei müsstest du doch superglücklich sein! Du hast alles erreicht, was du wolltest, und jetzt steht sogar der Hochzeits-

5 termin fest. Freust du dich denn gar nicht?“

„Doch.“ Nele blickte aus dem weit geöffneten Fenster des Gartenhauses. [...] Von der überdachten Terrasse hörte man Timmi: „Gewonnen! Komm, Oma, noch mal!“ Und irgendwo im Haus saß Ron bei der


15 Arbeit. Er tippte lange, komplizierte Programme in seinen Computer.

Ja, Nele hatte alles, was sie sich gewünscht hatte. Einen neuen Papa, einen kleinen Bruder und eine Oma. „Aber es ist noch nicht perfekt“, sagte sie. [...]

„Du, Mama?“, Nele saß auf dem Küchentisch und 15 baumelte mit den Beinen. [...] „Ja?“ [...] „Gerade jetzt, wenn Oma [...] auch noch hier wohnt, brau-

chen wir ein Baby! Sonst sind wir doch nur ein zusammengewürfelter Haufen.“ Neles Mutter legt den Küchenlappen aus der Hand und setzt sich an den Tisch. „Und du meinst, ein Baby würde aus die- 20 sem *Haufen*, wie du das nennst, eine richtige Familie machen?“ „Ja klar! [...] Guck mal, durch ein Baby würden wir alle plötzlich *wirklich* zusammengehören, weil wir dann richtig miteinander verwandt wären. [...] Stell dir mal vor, ihr streitet euch, 25 also so richtig, meine ich. Dann nimmt Ron Timmi und du nimmst mich und ihr trennt euch. Aber wenn ihr zusammen ein Kind habt, dann könnt ihr das nicht so einfach.“ „Doch. [...] Ein gemeinsames Kind ist noch lange keine Garantie dafür, dass es 30 gut geht. Dafür sind ganz andere Dinge wichtig, zum Beispiel, dass man ...“

Sabine Neuffer

- 1 a) Beschreibe die beiden Familienbilder und gib ihnen Überschriften (► S. 118,  M 1). > 1
- b) Wähle aus jedem Bild eine Figur aus und lass sie sprechen. > 1
- 2 Erläutere, worin der Autor des Liedtextes den besonderen Wert der Familie sieht. > 2
- 3 a) Nimm Stellung zu den Familienregeln. Sind sie immer einzuhalten? > 3
- b) Stellt eigene Familienregeln auf. Arbeitet zuerst in Einzelarbeit, dann in Gruppenarbeit. Notiert euch während der Gruppenarbeit die Punkte, über die ihr euch nicht einigen könnt, und versucht im Anschluss herauszufinden, warum es so schwierig ist, gemeinsame Regeln zu finden. > 3
- 4 a) Zeichne ein Schaubild zu Neles Familie, aus dem hervorgeht, wer mit wem blutsverwandt ist. > 4
- b) Erkläre, warum sich Nele von ihrer Mama und ihrem neuen Papa ein Baby wünscht. > 4
- c) Stelle dar, wie Neles Mutter reagiert, als Nele ihr die Idee mit dem Baby vorbringt. > 4
- d) Für Neles Mutter sind andere Dinge wichtiger, damit es in einer Familie gut geht. Führe den Satz der Mutter (Z. 31f.) fort und schreibe die Geschichte weiter. > 4
- 5 a) Beschreibe verschiedene Situationen, in denen sich das Leben in einer Familie von der Licht- oder der Schattenseite zeigt. > 1, 2, 3, 4
- b) Analysiere, inwiefern beide Seiten zu einem „ganz normalen Wahnsinn“ des Familienlebens gehören.



# Freundschaft

## 1 Symbole der Freundschaft



## 2 Rezept für Freunde



## 3 „Ein Freund, ein guter Freund, das ist das Beste, was es gibt auf der Welt...“

### Harry, Hermine und Ron

- Freunde sind immer füreinander da und stehen füreinander ein. Das lernen wir bei diesem unzertrennlichen Trio. Sie unterstützen sich nicht nur im Kampf gegen Todesser und Voldemort, sondern auch in ihrer Schule Hogwarts, wo sie sich immer gegenseitig gegen Lästereien von Mitschülern oder unfaire Behandlung von Lehrern verteidigen. Am Beispiel von Hermine und Ron kann man auch sehen, dass aus Freundschaft manchmal mehr entstehen kann.
- 10 Auch im echten Leben sind die Schauspieler Emma Watson, Rupert Grint und Daniel Radcliffe miteinander befreundet und unterstützen sich bei ihren Projekten. Freundschaften können also auch aus besonderen Situationen und Umständen entstehen.

### Spongebob Schwammkopf und Patrick Star

- Der immer gut gelaunte und motivierte Schwamm Spongebob und der etwas langsam denkende Seesterne Patrick sind ganz tief im Meer die besten Freunde, die ihre kreativen Ideen immer in die Tat umsetzen. Sie singen „F: steht für Freunde, die was unternehmen, U: steht für uns, dich und mich, N:

steht für endlich haben wir mal Spaß, ganz friedlich und freundschaftlich!“ Gemeinsam gehen die beiden durch dick und dünn, bleiben sich selber und dem anderen immer treu und entdecken zusammen die bunte Welt von Bikini Bottom.

### Die Maus und der Elefant

Der blaue Elefant und die orange Maus verständigen sich nur durch Blicke, Geräusche und Gesten. Sie verstehen sich ohne Worte. Freunde müssen nicht immer die gleiche Sprache sprechen, um sich zu verstehen.

### Ernie und Bert

„Gleich und Gleich gesellt sich gern“ oder „Gegensätze ziehen sich an“? Freundschaft kann auf beide Arten entstehen. Den zweiten Weg gehen Ernie und Bert. Die beiden Mitbewohner könnten unterschiedlicher nicht sein: Ernie, der verrückte und gut gelaunte Chaos, bringt den ruhigen und vernünftigen Bert regelmäßig auf die Palme. Aber auch trotz verschiedener Hobbys hält ihre Freundschaft schon viele Jahrzehnte.

#### 4 Wir beide

Weißt du eigentlich was du bist für mich?  
Alles andre als normal und jederzeit loyal, royal.  
Du bist mein Fundament  
keine die mich so gut kennt  
5 keine die mich sieht wie du  
Old Shatterhand und ich Winnetou [...]  
Immer werden wir so bleiben  
lachen über schlechte Zeiten

Deine Schmerzen sind auch meine  
Jahr für Jahr  
Ich vertraue dir mehr als mir  
und ich liebe dich dafür  
dass du bist wie du bist  
dass du niemals vergisst  
was das Wichtige ist  
Wir beide  
Band „Juli“


10

15

#### 5 Streit unter Freunden

„Hey, Mara!“, Leonie winkt ihrer besten Freundin  
morgens in der Schule kurz zu und läuft zu ihr rü-  
ber. Doch Mara schaut sie nur traurig an und geht  
den Gang entlang schnell davon. „Oh nein, jetzt hat  
5 sie es doch mitbekommen, dabei habe ich extra al-  
len gesagt, dass keiner die Fotos von der Party ges-  
tern posten soll.“ Leonie rennt Mara so schnell sie  
kann hinterher. „Mara, jetzt warte doch mal kurz“.  
„Ach komm, Leo, lass es einfach.“ „O Mann, tut  
10 mir echt leid, ich weiß, dass wir gestern eigentlich  
was zusammen machen wollten, aber dann hat  
mich Kathi doch noch auf ihre Party eingeladen  
und ...“ „Ja, was und? Dann sagst du mir einfach,  
dass du krank bist, und gehst auf die Party von der

dummen Kathi mit ihren ganzen ach so coolen  
15 Leuten statt mit deiner besten Freundin wie abge-  
macht unsere Lieblingsserie zu schauen?“ „Ja, ich  
hab auch ein schlechtes Gewissen gehabt, aber die  
Mädels sind so beliebt und ich wollte einfach dazu-  
gehören. Außerdem war Max auch da.“ „Dann bin  
20 ich dir wohl zu uncool, weil ich nicht so beliebt bin  
wie Kathi. Und Max ist dir auf einmal auch wichti-  
ger als ich. Dann geh doch zu den anderen! Wenn  
du mich so hintergehst, will ich deine Freundschaft  
nicht mehr.“ Mara dreht sich mit wütendem Ge-  
25 sichtsausdruck um und rennt auf die Mädchen-  
toilette. „Das wollte ich so alles doch nicht, was  
mach ich denn jetzt?“, grübelt Leonie.

- 1 a) Wiederhole mit einem Partner / einer Partnerin, was ein Symbol ist. Untersucht daraufhin die Bilder auf Symbole, die mit Freundschaft zu tun haben. Analysiere, welche Elemente von Freundschaft diese Symbole zum Ausdruck bringen. > S. 118,  M1). > **1**  
b) Nenne weitere Symbole und Rituale der Freundschaft und erkläre deren Bedeutung.
- 2 a) Erstelle ein eigenes Rezept für eine gelingende Freundschaft. > **2**  
b) Erläutere anhand einer (tatsächlichen oder erfundenen) Beispielsituation deine in 2 a zusammengestellten Merkmale guter Freundschaft. > **2**
- 3 Arbeite heraus, welche Bedeutung die Freundschaft für die einzelnen Charaktere hat.  
> **3, 4, 5**
- 4 „Jeder Mensch braucht Freunde“ – Setze dich auf der Basis dieser Doppelseite und deiner eigenen Einstellung schriftlich mit der Bedeutung von Freundschaft auseinander. Nimm hierbei auch Stellung, welche Bedeutung Freundschaft und Freunde für dich persönlich haben. > **1, 2, 3, 4, 5**
- 5 a) Hinterfrage Leonies Verhalten kritisch und nimm Stellung zu Maras Reaktion darauf. > **5**  
b) Zeige Handlungsmöglichkeiten für Leonie auf, um ihre Freundschaft zu Mara zu retten. > **5**

*plus* 6 Schreibe einen Text (Brief, Lied oder Gedicht) an einen Freund/eine Freundin, in dem du ihm/ihr zeigst, was er/sie dir bedeutet. Ob du deinen Freund/deine Freundin den Text lesen lässt oder den Text bei dir behältst, entscheidest du.

# Leben in Gruppen

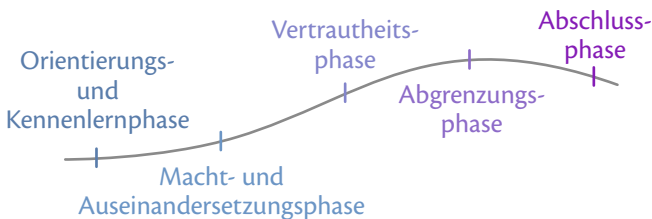
HINTERGRUND

## 1 Was ist eine Gruppe?

Eine Gruppe ist ein Zusammenschluss von Menschen, die regelmäßig Kontakt miteinander haben und in einer Beziehung zueinander stehen. Die Gruppenmitglieder fühlen sich zusammengehörig (Wir-Gefühl) und verfolgen gemeinsame Ziele. Innerhalb der Gruppe entwickelt sich aufgrund der verschiedenen Persönlichkeiten der Mitglieder eine bestimmte Rollenverteilung. Dies trägt zum einen zu einer gelingenden **Gruppendynamik** bei, kann zum anderen aber auch zu Spannungen und Konflikten innerhalb der Gruppe führen. Es gibt unterschiedliche Formen von Gruppen: **Primärgruppen** (die wichtigsten Gruppen im eigenen Leben, die man nur zum Teil freiwillig wählen kann, z. B.

Familien) wachsen über einen längeren Zeitraum zusammen. Die einzelnen Mitglieder haben meist eine enge emotionale Bindung zueinander aufgebaut. Dagegen sind **Sekundärgruppen** (die weniger zentralen Gruppen im eigenen Leben, z. B. eine Schulklasse) bewusst geplant und organisiert zusammengesetzt worden. Es herrschen klare Regeln und die Gruppe existiert vor allem zu einem bestimmten Zweck. Gruppen, in denen die Mitglieder sich ziemlich ähnlich sind oder über gleiche Merkmale wie Alter oder Geschlecht verfügen, nennt man **homogene Gruppen**. In **heterogenen Gruppen** sind Interessen oder Alter und Geschlecht der Mitglieder unterschiedlich.

## 2 Gruppenphasen nach Bernstein und Lowy

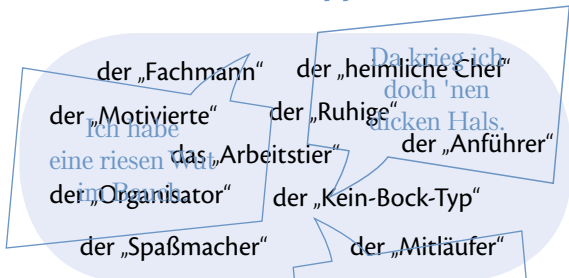


## 4 In einer Gruppe leben



In dem Roman „Herr der Fliegen“ überlebt eine Gruppe Schuljungen einen Flugzeugabsturz und findet sich auf einer unbewohnten Insel wieder. Nun müssen sich die Jungen organisieren, um zu überleben. „Wir halten hier eine Versammlung ab. Setzt euch zu uns. [...] Ich glaub, wir brauchen einen Anführer. [...]“

## 3 Rollen in einer Gruppe





„Einen Anführer! Ja, einen Anführer!“  
 „Das mache ich am besten“, sagte Jack mit ganz selbstverständlicher Anmaßung. [...] 5  
 „Wir wählen unseren Anführer!“  
 „Au ja! Los, wir stimmen ab!“ [...] 1  
 Jack versuchte aufzubegehren, aber die Versammlung leitete jetzt nicht mehr der allgemeine Wunsch nach einem Anführer, man wollte Ralph einfach als 10  
 Anführer ausrufen. Keiner hätte dagegen einen Grund anzugeben vermocht; Intelligenz hatte bisher nur Piggy bewiesen, und die offensichtliche Führungspersönlichkeit war Jack. Aber wie Ralph so dasaß, umgab ihn etwas Ruhiges, das ihn aus den anderen heraus hob [...], er war etwas Besonderes. [...] 15  
 Ralph gebot mit der Hand Schweigen. „Also gut, wer



stimmt für Jack?“ Missmutig hoben die vom Chor die Hand. „Wer stimmt für mich?“ Alle außer den Jungen vom Chor und Piggy reckten sofort die Hände in die Höhe. Dann hob auch Piggy widerwillig die Hand. Ralph zählte ab. „Dann bin ich also Anführer.“ Die Versammlung brach in Beifallsrufe aus [...], Schamröte der Erniedrigung verdeckte die Sommersprossen auf Jacks Gesicht. Er sprang auf, überlegte es sich dann anders und setzte sich wieder hin, während die Plattform noch von zustimmenden Rufen widerhallte. Ralph blickte ihn an und wollte ihn versöhnen. [...] „Jack hat den Chor unter sich. Sie können – was wollt ihr sein, Jack?“ „Jäger.“ Ralph und Jack tauschten ein Lächeln scheuer Zuneigung. Die anderen begannen aufeinander einzureden. [...] Es hatte sich einiges geändert seit der Versammlung am Morgen. Die Nachmittagssonne fiel von der entgegengesetzten Seite der Plattform ein, und

die meisten, vom Schmerz des Sonnenbrandes zu spät gewarnt, hatten ihre Kleider angezogen. [...] Er (Ralph) fuhr sich mit der Hand durchs Haar und begann. [...] „Wir sind auf einer unbewohnten Insel, und außer uns ist niemand da.“ Jack fiel ihm in die Rede. „Trotzdem, wir müssen Truppen haben – zum Jagen.“ [...] „Ihr seht also“, fuhr Ralph fort, „wir brauchen Jäger. [...] Und noch was: Erwachsene sind keine da. Wir müssen uns um uns selbst kümmern.“ Ein Summen ging durch die Versammlung und erstarb wieder. „Und noch was: Es geht nicht, dass alle gleichzeitig reden. Wer was sagen will, hebt die Hand, wie in der Schule. [...] Und keiner darf ihn unterbrechen. Nur ich.“ Jack sprang auf: „Und Vorschriften müssen wir erlassen. 'Ne Masse Vorschriften. Und wenn einer nicht pariert, dann –“ „Hinein!“ „Bumm!“ „Krach!“ „Auf ihn!“  
*William Golding*

- 1 Erkläre, wodurch in den vier genannten Gruppenformen jeweils ein „Wir-Gefühl“ entstehen kann, und nenne zu jeder Gruppenform jeweils zwei Beispiele. > 1
- 2 Erkläre die verschiedenen Gruppenphasen anhand von Beispielen. > 2
- 3 a) Bestimmt, in welcher Gruppenphase sich eure Klasse momentan befinden könnte. Begründet eure Zuordnung. > 2  
 b) Fertige eine Mindmap an, in der du alle Gruppen darstellst, in denen du dich befindest (► S. 119,  M 2).
- plus* c) Reflektiere für dich, welche Rollen du in den verschiedenen Gruppen einnimmst. > 3  
 d) Finde Handlungsmöglichkeiten, um Rollenzuweisungen oder alte Rollenmuster abzulegen, falls man sich in diesen nicht mehr wohl fühlt.
-  4 Lies in der Bibel 1 Kor 12,12-30 und beziehe diesen Text auf die Informationen, die du über Gruppen erhalten hast. > 1, 2, 3
- 5 Das Leben in einer Gruppe mit ihren vielen Gliedern erfordert das Einhalten von Regeln. Erstellt in Gruppen einen Regelkatalog für eure Religionsgruppe.
- 6 a) Untersucht den Textauszug hinsichtlich der stattfindenden Gruppenprozesse. Arbeitet positive und negative Entwicklungen innerhalb der Gruppe heraus. > 4  
 b) Analysiert die Gruppe der Jungen bezüglich der Art der Gruppe, der Gruppenphase und der Rollenverteilung. Achtet dabei auch darauf, wie die Personen in Beziehung zueinander stehen. > 1, 2, 3, 4  
 c) Entwerft einen möglichen weiteren Verlauf der Geschichte. Überlegt dabei, wie man die stattfindenden negativen Prozesse stoppen kann. > 4
- plus* 7 Analysiere, was einen guten Anführer ausmacht, und nimm Stellung zu der Frage, ob jede Gruppe einen Anführer braucht. > 4

# Konflikte – Schwierigkeiten des Zusammenlebens?

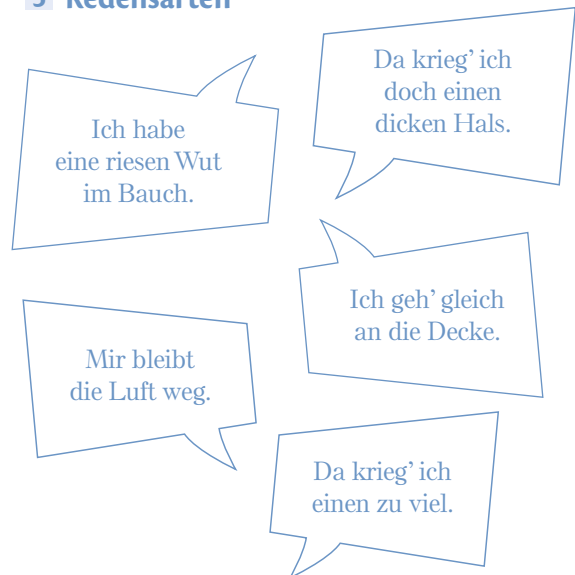
## 1 Emotionen



## 2 Ein Schlag ins Gesicht



## 3 Redensarten



## 4 Konflikt: Was heißt das?

**Konflikt** (von lateinisch *confligere*, „zusammenstoßen“): die aus Interessensgegensätzen folgenden Auseinandersetzungen zwischen Individuen, Gruppen, Organisationen und Staaten, die in offenen oder verdeckten Kämpfen ausgetragen werden.

*Schülerduden Politik und Gesellschaft*

Eine dir wohl gut bekannte Art des Konflikts ist der **Beziehungskonflikt**. Dabei handelt es sich um einen Konflikt, der sich auf die Beziehung von zwei oder mehreren Personen zueinander auswirkt. Solche Konflikte werden bewusst oder unbewusst dazu genutzt, die Beziehung zu verändern.

*Nach Leo Montada / Elisabeth Kals*



## 5 Gewalten kontrollieren und nutzen



## HINTERGRUND

### 6 Konflikte und Leid

Manche Konflikte sind unvermeidlich, um ein gutes Zusammenleben für alle zu ermöglichen. Menschen können aber lernen, Konflikte zu vermeiden und bereits entstandene friedlich und für alle Beteiligten gewinnbringend zu lösen. Dadurch tragen sie dazu bei, Leid und unschöne Lebensverhältnisse zum Guten hin zu verwandeln.

- 1 a) Suche die Emotionen heraus, die du am stärksten mit Konflikten verbindest. > 1  
b) Ordne die Emotionen folgenden drei Phasen zu: vor einem Streit, während eines Streits, nach einem Streit. Ergänze zu den drei Phasen weitere passende Emotionen. > 1
- 2 Beschreibe und deute das Bild. Überlege, was die beiden Personen wohl gerade sagen (> S. 118,  M 1). > 2
- 3 a) Untersucht, welche Bedeutung die Redensarten jeweils haben. > 3  
b) Findet Möglichkeiten oder Strategien, mit „Wut im Bauch“ umzugehen, ohne „gleich an die Decke zu gehen“. > 3
- 4 a) Nennt zu jeder der genannten Konfliktarten ein Beispiel. > 4  
b) Überlegt, welche Auslöser zu Konflikten führen können.  
c) Stellt in Partnerarbeit Beispiele für Konflikte zusammen, die zur Lösung eines Problems beitragen können. > 5
- 5 a) Betrachte das Bild und tausche dich mit deinem Sitznachbarn über die Gefühle aus, die ihr habt, wenn ihr euch in den Surfer hineinversetzt (> S. 118,  M 1). > 6  
b) Stelle die Fähigkeiten zusammen, die der Surfer besitzen muss, damit er nicht von der Welle überrollt wird, sondern auf ihr reiten kann. > 6  
c) Stelle Vermutungen an, was du daraus über den Umgang mit Konflikten lernen kannst, und schreibe diese in dein Heft. > 6

*plus* 6 „Reibung erzeugt Wärme“. Das spürst du z. B., wenn du deine kalten Hände aneinander reibst. Erkläre, was das mit dem Thema „Konflikte“ zu tun hat.

# Wahre Größe in Konflikten

## 1 Der hartherzige Schuldner

Da trat Petrus hinzu und sprach zu ihm: Herr, wie oft muss ich denn meinem Bruder, der an mir sündigt, vergeben? Ist's genug siebenmal? Jesus sprach zu ihm: Ich sage dir: nicht siebenmal, sondern siebenmal.  
 5 zimal siebenmal. Darum gleicht das Himmelreich einem König, der mit seinen Knechten abrechnen wollte. Und als er anfang abzurechnen, wurde einer vor ihn gebracht, der war ihm zehntausend Zentner Silber schuldig. Da er's nun nicht bezahlen konnte,  
 10 befahl der Herr, ihn und seine Frau und seine Kinder und alles, was er hatte, zu verkaufen und zu zahlen. Da fiel der Knecht nieder und flehte ihn an und sprach: Hab Geduld mit mir; ich will dir's alles bezahlen. Da hatte der Herr Erbarmen mit diesem  
 15 Knecht und ließ ihn frei und die Schuld erließ er ihm auch. Da ging dieser Knecht hinaus und traf einen

seiner Mitknechte, der war ihm hundert Silbergroschen schuldig; und er packte und würgte ihn und sprach: Bezahle, was du schuldig bist! Da fiel sein Mitknecht nieder und bat ihn und sprach: Hab Geduld mit mir; ich will dir's bezahlen. Er wollte aber nicht, sondern ging hin und warf ihn ins Gefängnis, bis er bezahlt hätte, was er schuldig war. Als nun seine Mitknechte das sahen, wurden sie sehr betrübt und kamen und brachten bei ihrem Herrn alles vor,  
 20 was sich begeben hatte. Da befahl ihn sein Herr zu sich und sprach zu ihm: Du böser Knecht! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich gebeten hast; hättest du dich da nicht auch erbarmen sollen über deinen Mitknecht, wie ich mich über  
 30 dich erbarmt habe?

(Mt 18,21-33)

## 2 Seite an Seite

Wir sind zum Mond geflogen  
 Haben Pyramiden gebaut  
 Haben nie die Neugier verloren  
 Und sind durch Meere getaucht  
 5 Wir haben Tränen vergossen  
 Wir haben gelacht und geweint  
 Wir haben Frieden geschlossen  
 Und uns wiedervereint [...]  
 Es ist nicht immer einfach zu verzeihen  
 10 Doch das Größte, was wir können,  
 Ist Mensch zu sein! [...]

*Christina Stürmer*

## 3 Petrus verleugnet Jesus



Petrus und der Hahn. Glasfenster in der Petruskirche Kattenhorn (Bodensee) nach Entwürfen von Otto Dix.





#### 4 Wahre Größe kommt von Herzen – „Gott sieht die kleinen Leute“

Jesus erzählt in seinem Leben und seinen Gleichnissen von Gott als einem Gott der kleinen Leute. Niemand ist zu gering. Alle können etwas beitragen mit ihrem Gottvertrauen zum Reich Gottes. [...] Gott spricht uns an, auch wenn wir nicht außergewöhnlich klug oder fromm oder schön oder reich sind. Kleine Menschen spielen eine Rolle! Eine junge Frau, ein Zimmermann, Hirten. Petrus, der Jesus verleugnet, und Maria Magdalena, die einen zweifelhaften Ruf hat. Du und ich. Uns allen traut Gott zu, etwas zu erzählen davon, was die Liebe und Zuwendung Gottes bedeutet. Das bleibt auch heute wahr.

Da macht ein Mensch die Erfahrung von Liebe und entdeckt: Mein Leben macht Sinn, ich bin gar kein Looser, nein, mir ist Sinn schon zugesagt. Ich schaffe das schon. [...]

Unsere Verbindung ist stark, das Miteinander kann dem Hass etwas entgegensetzen. Immer dann ereignet sich etwas von dieser Barmherzigkeit Gottes mitten in unserer Wirklichkeit. Und immer dann sehen wir im Kleinen, was einst im Großen Gottes Zukunft bedeuten wird: Das Ende von Hass und Gewalt.

*Margot Käßmann*

- 1 a) Tragt euer Wissen über Gleichnisse gemeinsam zusammen.  
b) Analysiert, welche Konflikte der König, der Knecht und die Mitknechte in sich und miteinander austragen. Überlegt, ob und in welcher Weise die Konflikte gelöst wurden. > 1  
c) Wähle eine der Personen aus und schildere die Ereignisse aus ihrer Perspektive. Lege besonderen Wert auf die Gedanken und Gefühle dieser Person. > 1  
d) Formuliere eine Antwort des Knechts auf die Frage im letzten Satz des Königs. > 1  
e) Sammelt und bewertet Gründe, warum der Knecht trotz der Vergebung und Gnade, die ihm zuteil werden, selbst gnadenlos handelt. > 1  
f) Analysiert, was für ein Verhalten in Konfliktsituationen Jesus mit diesem Gleichnis fordert. Überträgt das Gleichnis dazu in ein Beispiel aus eurem Umfeld (> S. 130,  M 14). > 2
- 2 Nenne mögliche Gründe, weshalb es für Christina Stürmer ganz entschieden zum Menschsein gehört, verzeihen zu können. > 2
-  plus 3 a) Lies Mt 26,31-34.69-75 und analysiere, welche Szene der Geschichte in dem Bild gezeigt wird. > 3  
b) Jesus beauftragte Petrus, an seiner Stelle für die Anhänger Christi zu sorgen (Joh 21, 15ff.). Versetze dich in die Lage Jesu und suche Gründe, die dafür oder dagegen sprechen, Petrus diesen sehr wichtigen Auftrag zu geben. Berücksichtige dabei auch die Emotionen, die Petrus auf dem Bild zum Ausdruck bringt (> S. 118,  M 1; > S. 125,  M 8). > 3
- 4 Fasse die Grundaussage des Predigtausschnittes von Margot Käßmann in einem Satz zusammen und beziehe sie auf das Gleichnis vom Schalksknecht. > 1, 4
- 5 Erläutere zusammenfassend, wie in den Beispielen dieser Doppelseite „wahre Größe“ in Konflikten gezeigt wird. > 1, 2, 3, 4

# Konflikte friedlich lösen ... denn wir sind Geschwister! (1)

## 1 Wie ein Fest nach langer Trauer

1. Wie ein Fest nach lan-ger Trau-er, wie ein Feu-er in der  
 2. Wie ein Re-gen in der Wüs-te, fri-scher Tau auf dür-rem  
 3. Wie ein Wort von to-ten Lip-pen, wie ein Blick, der Hoffnung

Nacht, ein off-nes Tor in ei-ner Mau-er, für die Son-ne auf-ge-  
 Land, wie Hei-mat-klän-ge für Ver-miss-te, al-te Fein-de Hand in  
 weckt, so wie ein Licht auf stei-len Klip-pen, wie ein Erd-teil, neu ent-

macht. Wie ein Brief nach lan-gem Schwei-gen, wie ein un-ver-hoff-ter  
 Hand. Wie ein Schlüs-sel im Ge-fäng-nis, wie in See-not „Land in  
 deckt. Wie der Früh-ling, wie der Mor-gen, wie ein Lied, wie ein Ge-

Gruß, wie ein Blatt an to-ten Zwei-gen, ein „Ich-mag-dich-trotz-dem“-  
 Sicht“, wie ein Weg aus der Be-dräng-nis, wie ein strah-len-des Ge-  
 dicht, wie das Le-ben, wie die Lie-be, wie Gott selbst, das wah-re

Kuss.  
 sicht. So ist Ver-söh-nung. \_\_\_ So muss der wahre Friede sein. \_\_\_ So ist Ver-  
 Licht.

söh-nung. \_\_\_ So ist Ver-ge-ben und Ver-zeih`n. \_\_\_ So ist Ver-

Text: Jürgen Werth.  
 Melodie: Johannes Nitsch.

## HINTERGRUND

### 2 Konfliktlösungsmodelle

Ein Wort ergibt im Streit meist das andere. Jede Reaktion des Gegenübers wird heftiger (die „Konfliktspirale“ ist ein beliebtes Bild für diesen Vorgang) und irgendwann reichen selbst Worte nicht mehr aus, obwohl der Auslöser des Konflikts unter Umständen nur ein Missverständnis, ein Fehler in der Kommunikation, gewesen ist. Psychologen und Konfliktforscher setzen sich damit auseinander, wie es mithilfe Dritter geschafft werden kann, dass sich zwei zerstrittene Parteien wieder miteinander vertragen und Konflikte nicht eskalieren (= völlig außer Kontrolle geraten).

Da ein überwiegend friedliches Miteinander in Institutionen wie z.B. Firmen oder Schulen für deren Erfolg sehr wichtig ist, gibt es sogenannte **Mediatoren** oder auch **Streitschlichter**, die den zerstrittenen Parteien helfen, dass möglichst alle ohne Gesichtverlust aus dem Konflikt hervorgehen. Bei der Ausbildung dieser Streitschlichter/Mediatoren werden Konfliktlösungsmodelle verwendet, die die Schritte, wie man eine Streitschlichtung (oder Mediation) erfolgreich durchführt, zeigen. Ein Beispiel für ein solches Modell ist auf der nächsten Seite abgebildet.



### 3 Mediationsmodell und Anleitung für den Mediator

#### A. Vorphase:

Gewinne alle Parteien dafür, freiwillig an der Mediation teilzunehmen.

#### B. Mediationsgespräch:

**Einleitung:** Gewinne das Vertrauen der Beteiligten. Sie sollen sich sicher und angenommen fühlen! Erkläre den Ablauf der Mediation, wichtige Verhaltensregeln (ausreden lassen, keinerlei Gewalt) und deine eigene Rolle (der Mediator berät nicht und entscheidet nicht, sondern kümmert sich nur um den sachgemäßen Ablauf). Kläre zum Abschluss der Einleitung offene Fragen.

**Sichtweise der Konfliktparteien:** Höre die Sichtweisen der Beteiligten nacheinander an, ohne dass die Parteien unterbrochen werden. Fasse Wesentliches zusammen und kläre Unverstandenes.

**Konflikterhellung:** Versuche im Gespräch durch gezieltes, vorsichtiges Fragen noch verborgene Gefühle, Interessen und Hintergründe ans Licht zu bringen. Versuche die Parteien behutsam in ein Gespräch miteinander zu führen, durch das sie die Sichtweise des anderen verstehen lernen.

**Problemlösung:** Leite die Parteien an, Lösungsmöglichkeiten für ihr Problem zu sammeln, zu entwickeln, gemeinsam zu durchdenken und anzupassen. Ein gutes Ergebnis ist dann erzielt, wenn alle Beteiligten die Lösung akzeptieren und bereit sind, sie umzusetzen.

**Übereinkunft:** Halte die Lösung schriftlich fest und lasse sie von allen Beteiligten unterschreiben.

#### C. Umsetzungsphase:

Lege mit den Parteien einen bestimmten Zeitrahmen fest, in dem die Lösung praktisch erprobt wird. Wenn die gefundene Lösung nicht in gewünschter Weise hilft oder wenn Folgeprobleme auftreten, sollten Korrekturen verhandelt werden!

*Nach Christoph Besemer und Wiebke-Lena Laufer*

- 1 Das Lied „malt“ Bilder von Versöhnung. Entwirf weitere Bilder von Versöhnung – z. B. mit Worten, mit Farbstiften oder indem du mit anderen ein Standbild baust (► S. 121, ☞ M 4). > 1
- 2 Spielt zu zweit einen Streit, der mit einer Kleinigkeit beginnt, sich aber hochschaukelt, weil keiner nachgeben möchte (► S. 127, ☞ M 11). > 2
- 3 a) Sucht gemeinsam nach einer möglichen Konfliktsituation, um sie im Unterricht zu bearbeiten. Ihr könnt auch eine Situation aus Aufgabe 2 auswählen.  
b) Stellt anhand eines Konflikts eine Mediation gemäß des Modells nach. Benennt dazu zwei Streitparteien und einen Mediator/ein Mediantenteam (► S. 127, ☞ M 11). > 3
- 4 a) Lest Mt 5,43-48. 6,14-15 und Röm 12,17-21 und entwerft in Gruppenarbeit Konfliktlösungsmodelle, die sich an Jesus und Paulus orientieren.  
b) Vergleiche die aus den Bibeltexten entworfenen Konfliktlösungsmodelle mit dem Mediationsmodell. > 3



# Konflikte friedlich lösen ... denn wir sind Geschwister! (2)

## 1 Abweichende Wege



### HINTERGRUND

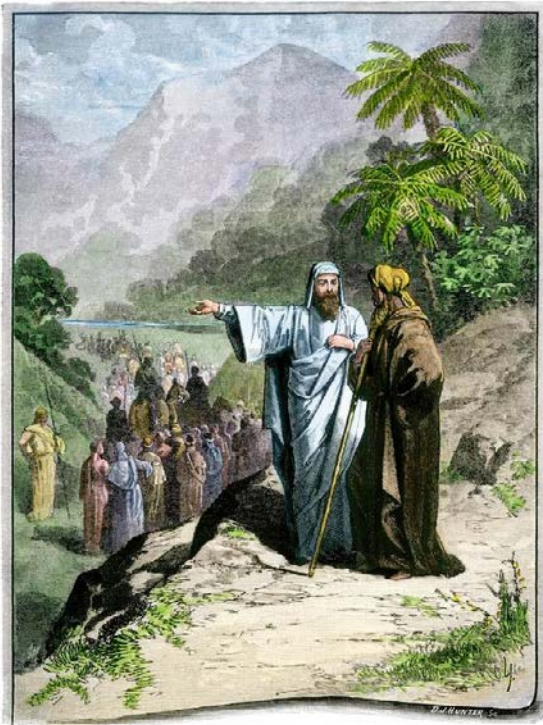
#### 2 Trennung als Konfliktlösung

Es passiert manchmal, dass eine Beziehung zwischen Menschen – trotz aller Bemühungen – nicht mehr zu retten ist. Jeder der beteiligten Personen geht es unter Umständen besser ohne die andere; dann kann es für alle Beteiligten das Beste sein, getrennte Wege zu gehen.

Die Gründe hierfür können sehr vielgestaltig sein. Oft hört man in diesem Zusammenhang, dass es zwischen den Personen „unüberbrückbare Differenzen“ gibt, was so viel heißt wie „zu große Unterschiede“. Diese können sich z. B. auf die jeweiligen Meinungen, Interessen, Abneigungen, Weltanschauungen oder den Glauben beziehen.

Es gibt auch Situationen – z. B. in der Schule, in einer Mannschaft oder im Arbeitsleben –, in denen eine Trennung (noch) nicht möglich oder sinnvoll ist, weil man ein Team bildet, das bestimmte Ziele erreichen will (z. B. eine gemeinsame Präsentation, Aufstieg in eine höhere Liga, Entwicklung eines neuen Produkts). Für diesen Fall bietet es sich an, für sich selbst eine Strategie zurechtzulegen, mit der Situation umgehen zu können, oder gemeinsam eine Übergangslösung für diesen Zeitraum zu erarbeiten, bis das gewünschte Ergebnis der Arbeit erzielt wurde.

### 3 Abraham und Lot



Abraham und Lot. Handkolorierter Holzschnitt aus dem 19. Jahrhundert.

### 4 Schmerz und Erleichterung

Die Entscheidung muss respektiert werden.

Es ist schwer und kompliziert, aber das müssen wir jetzt schaffen.

Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei.  
(Gen 1,18)

Jetzt leb ich wieder richtig!

- 1 In der fünften Klasse hast du gelernt, dass alle Menschen Geschöpfe Gottes sind. Überlege, welche Verantwortung die Menschen in Bezug auf Konflikte tragen, wenn wir alle Geschwister im Geiste sind.
- 2 Beschreibe das Bild „Abweichende Wege“ und erkläre seinen Bezug zum Text (► S. 118, ☞ M 1). > 1, 2
- 3 a) Lies Gen 13,1-18 und erkläre, warum sich **Abraham** und **Lot** trennen.  
b) Nenne die Elemente der Erzählung, die sich auch in dem Bild finden (► S. 118, ☞ M 1). > 3  
c) Arbeite, auch anhand des Bildes, heraus, welche Folgen die Trennung der beiden hat. > 3
- 4 a) Suche dir eine Sprechblase aus und analysiere die darin zum Ausdruck gebrachte Konfliktlösung. Schreibe eine kleine Geschichte dazu. > 4  
b) Nimm Stellung zu dem Bibelzitat Gen 1,18. > 4

*plus* 5 Im letzten Schuljahr hast du dich bereits bei dem Thema „Ich und die anderen“ mit dem Zusammenleben auseinandergesetzt. Wiederhole deine damaligen Ergebnisse. Stelle Zusammenhänge zwischen diesen Inhalten, dem Bild und den Sprechblasen her. > 3, 4

*plus* 6 Lies in der Bibel (Mt 5,27-32; 19,3-9; Mk 10,2-12; Lk 16,18; 1 Kor 7,10.f.), welche Meinung Jesus über Ehescheidung hatte. Nimm dazu aus heutiger Sicht Stellung.

# Im Zusammenhang ...

## 1 Ohne Dich ...



## 2 Freundschaft in sozialen Netzwerken

Per Mausclick ist man heute mit jemandem „be-  
freundet“ oder folgt ihm bzw. ihr. Schnell sammeln  
sich so hunderte, sogar tausende Freunde und Follo-  
wer an. Soziale Netzwerke haben unser Verständnis  
5 von Nähe und Bindungen verändert. Nie war es so  
einfach, in Kontakt zu sein und zu bleiben. [...] Wäh-  
rend im echten Leben eine Freundschaft be-  
stimmten Verhaltensregeln aus-  
gesetzt ist, gelten online  
10 andere Regeln. Hier sind  
deine Freundinnen und  
Freunde im Prinzip im-  
mer erreichbar, du weißt  
einfach und schnell, was  
15 sie den ganzen Tag so ma-  
chen. Bestätigung kommt  
auch ohne viele Worte aus:  
Einmal „Gefällt mir“ geklickt

und deine Freundinnen und Freunde wissen um  
deinen Zuspruch. Eine Person nervt dich? Gnaden- 20  
los auf „Freundschaft beenden“ klicken. Und wenn  
du mal keine Lust hast zu antworten, machst du  
das eben ein paar Tage nicht. [...] Das heißt aber  
selbstverständlich nicht, dass unsere Onlinefreund-  
schaften allesamt weniger echt sind. Viele unse- 25  
rer Kontakte kennen wir aus dem ech-  
ten Leben. Aber unser Ver-  
halten in Freundschaften  
hat sich durch die „Gefällt  
mir“- und „Gelesen“-Anga- 30  
ben geändert. [...] Wenn das  
dann mal fehlt oder dir eine  
Person entfolgt, bedeutet  
das vielleicht auch etwas für  
das reale Leben. 35



Yasmin P.

### 1 Analysieren

- Halte für dich fest, ohne wen für dich alles doof wäre. > 1
- Erörtere die Gründe, die dazu führen, dass bestimmte Dinge ohne den anderen doof erscheinen. > 1
- Gestalte ein eigenes Bild und ergänze dabei weitere Dinge, die ohne bestimmte Personen doof wären. > 1

## 2 Miteinander in Beziehung setzen

- a) Setze die folgenden zentralen Begriffe dieses Kapitels miteinander in Beziehung. Ordne sie in deinem Heft neu an und finde Verbindungen zwischen den einzelnen Begriffen.

Familie

Konflikte

Freundschaft

Gruppen


Konfliktlösung

- b) Verfasse einen kurzen Text, in dem alle Begriffe vorkommen.



## 3 Reflektieren

- a) Stelle in einem Kreisdiagramm dar, welchen Aktivitäten du in sozialen Netzwerken am meisten nachgehst.
- b) Arbeite Argumente für und gegen Freundschaften in sozialen Netzwerken heraus. Ergänze auch eigene Argumente, die nicht im Text stehen. > 2
- plus* c) Bewerte folgende Aussage: „Wenn jemand aus meinem Freundeskreis wegzieht, können wir ja immer noch schreiben. Es ändert sich gar nicht so viel.“

## 4 In andere Rollen schlüpfen

Gestaltet in Kleingruppen Rollenspiele zu verschiedenen selbstgewählten Konflikten. Zeigt jeweils Lösungsmöglichkeiten auf (► S. 127,  M 11).

## 5 Ein Projekt gemeinsam gestalten

- a) Recherchiert im Internet über das Projekt „Mobbingfreie Schule – Gemeinsam Klasse sein!“. Präsentiert eure Ergebnisse in der Klasse (► S. 128,  M 12).
- b) Diskutiert, ob und in welchem Rahmen ihr dieses oder ein ähnliches Projekt in eurer Klasse durchführen könntet (► S. 122,  M 5).
- c) Plant euer Projekt.

# Jetzt kann ich ...

... wahrnehmen, dass ich in Beziehungen lebe, in denen ich sowohl Nähe und Vertrauen als auch Spannungen und Konflikte erfahre.

... das vielfältige Zusammenleben in einer Familie beschreiben und hinterfragen und dabei eigene Gestaltungsspielräume entwickeln.

... Merkmale von Freundschaft erläutern und begründet zur Bedeutung von Freundschaft im Leben Stellung nehmen.

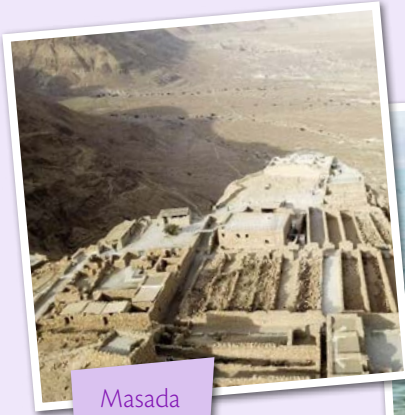
... Rollen, Entwicklungen und Regeln in Gruppen beschreiben, gute und schlechte Entwicklungen unterscheiden und mir eigene Handlungsmöglichkeiten überlegen.

... Möglichkeiten des Umgangs mit Konflikten aufzeigen und darlegen, welche Handlungsweisen sinnvoll sein könnten.

... menschliche Konflikte und Schwierigkeiten des Zusammenlebens im Gleichnis vom Schalksknecht identifizieren, diese vor dem Hintergrund von Gottes Begleitung deuten und Bezüge zu Konflikten in meinem Umfeld herstellen.



# Zwischen Galiläa und Jerusalem



Masada



Totes Meer



Synagoge in Kapernaum



Tempelberg  
in Jerusalem



See Genezareth



Qumran-Höhlen



Geburtskirche  
Bethlehem



Cäsarea am Meer



Jordan

Dieses Land ist ein einziger Unruheherd. Wir müssen endlich richtig durchgreifen.

Solange ich lebe, gibt es hier keinen Messias – weder einen echten noch einen falschen!


## Wo Welten zusammenstoßen

Verhaltet euch bloß ruhig! Sonst wird am Ende noch unser Tempel zerstört!

Die Steuern steigen ständig! Wenn wir heute nichts fangen, weiß ich nicht, was ich noch machen soll.

So kann das nicht weitergehen! Gott will, dass wir uns gegen die Römer wehren.

Erinnert euch, wie Gott uns in der Vergangenheit geholfen hat. Vertraut einfach Gott!

- 1 a) Die Fotos zeigen Sehenswürdigkeiten aus dem Land, in dem Jesus lebte. Suche die Orte auf der Karte ► S. 29.  
b) Stellt zu zweit die abgebildeten Sehenswürdigkeiten in Ein-Minuten-Referaten der Klasse vor. Schlagt dazu in einem Bibellexikon nach oder recherchiert im Internet (► S. 128,  M 12).
- 2 a) Die Zitate könnten von Menschen stammen, die zur Zeit Jesu lebten. Beschreibe ihre Sorgen und Hoffnungen und stelle Vermutungen über ihre Herkunft, ihren Beruf und ihre Überzeugungen an.  
b) Beschreibe ausgehend von den Zitaten die Situation in dem Land, in dem Jesus lebte.  
c) Verfasse schriftlich eine Geschichte, in der alle Zitate in sinnvoller Weise eingebaut sind.

plus

# Wer, wo, wann ...? Land und Leute

## 1 Das Römische Reich unter der Herrschaft des Augustus (27 v. Chr. - 14 n. Chr.)



### ZUR SACHE

#### 2 Geschichtliche Fakten: Das römische Weltreich und die Provinz Judäa zur Zeit Jesu

In der biblischen Erzählung über die Geburt Jesu lesen wir von einer Volkszählung im Römischen Reich, die der römische **Kaiser Augustus** angeordnet haben soll (Lk 2,1-5). Auf ihn folgte auf dem Thron **Kaiser Tiberius**. Der Kaiser von Rom konnte in seinem großen Reich nicht überall selbst regieren. Deshalb setzte er in jeder Provinz einen König oder Statthalter als Stellvertreter ein. So auch in der Provinz Judäa. Hier bestimmte er **Herodes** zum König. Der durfte selbstständig regieren, musste aber dem Kaiser treu ergeben sein. Die Juden hatten viele Gründe, König Herodes abzulehnen, war er doch ein Freund der verhassten Römer. Außerdem war er grausam und gewalttätig. Herodes wollte mächtig und berühmt werden und ließ daher zum Beispiel eine neue Hafenstadt am Meer entstehen und nannte sie zu Ehren des Kaisers Cäsarea. Hier gab es alles, was zu einer römischen Stadt gehörte: ein Theater, ein Amphitheater und eine

Pferderennbahn. Um beim Volk beliebt zu werden, ließ er auch den Tempel von Jerusalem ab dem Jahr 21 v. Chr. vergrößern und prächtig ausgestalten. Die Bauarbeiten wurden erst lange nach Herodes' Tod im Jahr 63 n. Chr. abgeschlossen. Herodes starb kurze Zeit nach Jesu Geburt. Nach seinem Tod wurde die Herrschaft in der Provinz Judäa unter drei seiner Söhne aufgeteilt. Am bekanntesten ist **Herodes Antipas**, der mehr als 40 Jahre lang über die Landstriche Galiläa und Peräa regierte. Weil Jesus in **Nazareth** in Galiläa lebte, war Herodes Antipas also sein Landesherr. Über das Gebiet Samaria und Judäa herrschte nur kurz ein anderer Sohn Herodes' des Großen: Archelaus. Wegen seiner maßlosen Grausamkeit wurde er abgesetzt und durch von Rom eingesetzte Statthalter ersetzt. Einer von ihnen war **Pontius Pilatus**, der Jesus in Jerusalem zum Tode verurteilte.



## HINTERGRUND

### 3 Geographische Orientierung

Jesus verbrachte den größten Teil seines Lebens in **Galiläa**; hier liegt zum Beispiel der **See Genezareth**, an dem Jesus viele Wunder gewirkt und wo er oft gepredigt hat. Eine wichtige Stadt am See war **Kapernaum** mit seiner Synagoge. Auch Jesu Heimatstadt **Nazareth** liegt in Galiläa. Etwa auf Höhe von **Jericho** hat sich Jesus von **Johannes dem Täufer** im Jordan taufen lassen. Mit seinem Tempel war die Stadt **Jerusalem** in **Judäa** damals ein bedeutendes religiöses Zentrum. Als Zwölfjähriger diskutierte Jesus dort mit den Gelehrten. Später geriet er in Jerusalem in vielerlei Auseinandersetzungen mit den politischen und religiösen Größen seiner Zeit und wurde außerhalb Jerusalems am Kreuz hingerichtet. **Bethlehem** liegt südlich von Jerusalem.

### 4 Die römische Provinz Judäa – Herrschaftsgebiete und wichtige Orte



- 1 Nenne möglichst viele Länder aus unserer Zeit, die auf dem Gebiet des ehemaligen Römischen Reiches liegen. > 1
- 2 Schreibt die fettgedruckten Begriffe aus den Texten auf Karteikarten und entwerft ein Tabu-Spiel: Schreibt zu den Begriffen weitere Wörter, die bei der Erklärung nicht verwendet werden dürfen. Teilt die Klasse in zwei Gruppen. Jemand aus der ersten Gruppe zieht eine Karte und erklärt den Begriff, ohne die verbotenen Wörter zu verwenden. Innerhalb einer Minute muss die eigene Gruppe den Begriff erraten. Danach kommt die andere Gruppe dran. > 2, 3

*plus* 3 Stellt euch vor, es würde Frieden im Nahen Osten herrschen und ihr wollt als Reiseveranstalter eine siebentägige Reise für die ganze Familie „auf den Spuren Jesu“ anbieten. Erstellt in Gruppenarbeit ein Werbeplakat für diese Reise. Pro Tag wird ein wichtiger Ort besucht. Schreibt zu jedem Ort, was er mit Jesus zu tun hat, und sucht nach einem passenden Bild (► S. 120, ☞ M 3). > 3, 4



**Tipp:** Folgende Bibelstellen helfen euch, die Orte in Jesu Leben einzuordnen: See Genezareth (Mk 4,35-41), Kapernaum (Mk 2,1-5), Kana (Joh 2,1-12), Jericho (Mk 10,46-52), Jerusalem (Mk 11,1-6), Emmaus (Lk 24,13-35), Jordan (Mk 1,9-11), Bethlehem und Nazareth (Lk 2,4-7).

- 4 Recherchiere mithilfe eines Geschichtsbuchs wichtige historische Personen und Ereignisse im Römischen Reich und in der römischen Provinz Judäa zwischen 64 v. Chr. und 135 n. Chr. Fertige aus den Ergebnissen einen Zahlenstrahl an, der beides gegenüberstellt.

# Das Leben in Galiläa

## 1 Nachforschungen in Nazareth

In dem Buch „Der Schatten des Galiläers“ wird der junge Jude Andreas aus der wohlhabenden Stadt Sepphoris von Pilatus erpresst, Informationen über die religiösen Bewegungen in der Provinz Judäa zu sammeln. Andreas kommt in Nazareth mit dem Olivenbauern Tholomäus und seiner Frau Susanna ins Gespräch.

Tholomäus und Susanna machten einen bedrückten Eindruck. Sie klagten: „Wir müssen jetzt alles allein machen!“ Ich blickte sie fragend an. Tholomäus erklärte: „Drei kräftige Söhne hatten wir. Und jetzt sind sie nicht mehr da.“ „Wie schrecklich – sind sie gestorben?“ „Nein, sie leben. Aber sie sind weggelaufen, einfach auf und davon, und haben uns allein gelassen. Wir sind arm.“ [...]

Als Erster verschwand unser Sohn Philippus. Er hatte zusammen mit anderen aus unserem Dorf mit einem Großgrundbesitzer einen Pachtvertrag abgeschlossen: Vom Ertrag des gepachteten Landes mussten sie die Hälfte an den Besitzer abliefern, während die andere Hälfte ihr Eigentum blieb. Davon konnten sie schlecht und recht leben. [... Es kam zum Streit:] Der Besitzer sandte zwei [Boten] mit Drohungen: Wenn sie nicht sofort die Ernteträge abliefern, würde er sie vor Gericht bringen und ruinieren. Philippus und seine Mitpächter waren aufgebracht. Sie haben die beiden Abgesandten verprügelt und aus unserem Dorf vertrieben. Jetzt konnten sie erst recht vor Gericht angeklagt werden. Was sollten sie tun? [...] Es blieb nur eine Möglichkeit: sie verschwanden in die Berge, [um von dort aus gegen die Römer zu kämpfen].

Seine Frau ergriff das Wort: „Nicht alle gehen in die Berge. Bei unserem zweiten Sohn Jason war es anders. Um existieren zu können, müssen wir neben der Bebauung unseres Landes immer wieder Gelegenheitsarbeiten übernehmen – als Saisonarbeiter und Tagelöhner. Jason ging darum oft auf den Marktplatz, wo sich alle sammeln, die Arbeit suchen.

Dort heuern die reichen Bauern und Verwalter die Leute an, die sie brauchen. [...] Wenn er mit den anderen Arbeitslosen zusammenstand, erzählten sie sich von den großen Städten, in denen es mehr Möglichkeiten gab. [...] Eines Tages brach

er auf, um nach Alexandrien zu ziehen.“ [...] Susanna fuhr fort: „Aber es ist immer noch besser, ins Ausland zu gehen, als hier verrückt zu werden. Wenn du unser Dorf verlässt, wirst du ein paar irrsinnigen Bettlern begegnen. [...] Als sie in Not gerieten, haben sie den Verstand verloren. [...]“

Der Frau standen Tränen in den Augen. Ich schaute fragend Tholomäus an. Der erklärte: „Das Schlimmste war, dass auch Bartholomäus uns verließ. [...] Er zweifelte an dieser Welt, die so ungerecht eingerichtet ist. Er wusste: Das konnte nicht so weitergehen. Die Reichen können nicht immer die Armen verdrängen, die Richter können nicht immer die Großen begünstigen, die Fremden nicht immer das Land unterdrücken. [...] Er [Gott] wird eine Wende herbeiführen und dafür sorgen, dass alle satt werden, dass die jungen Leute einen Platz auf dieser Welt haben, dass die Reichen abgeben müssen und die Unterdrücker die Macht verlieren. Gott selbst wird die Herrschaft übernehmen.“ „Viele erwarten die Herrschaft Gottes“, sagte ich. „Aber deswegen verlassen sie nicht ihre Eltern.“ [...] „Er hat es auch nicht von selbst getan. Einer aus unserem Dorf hat ihn überredet. Er heißt Jesus.“ [...]

Gerd Theißen



35

40

45

50

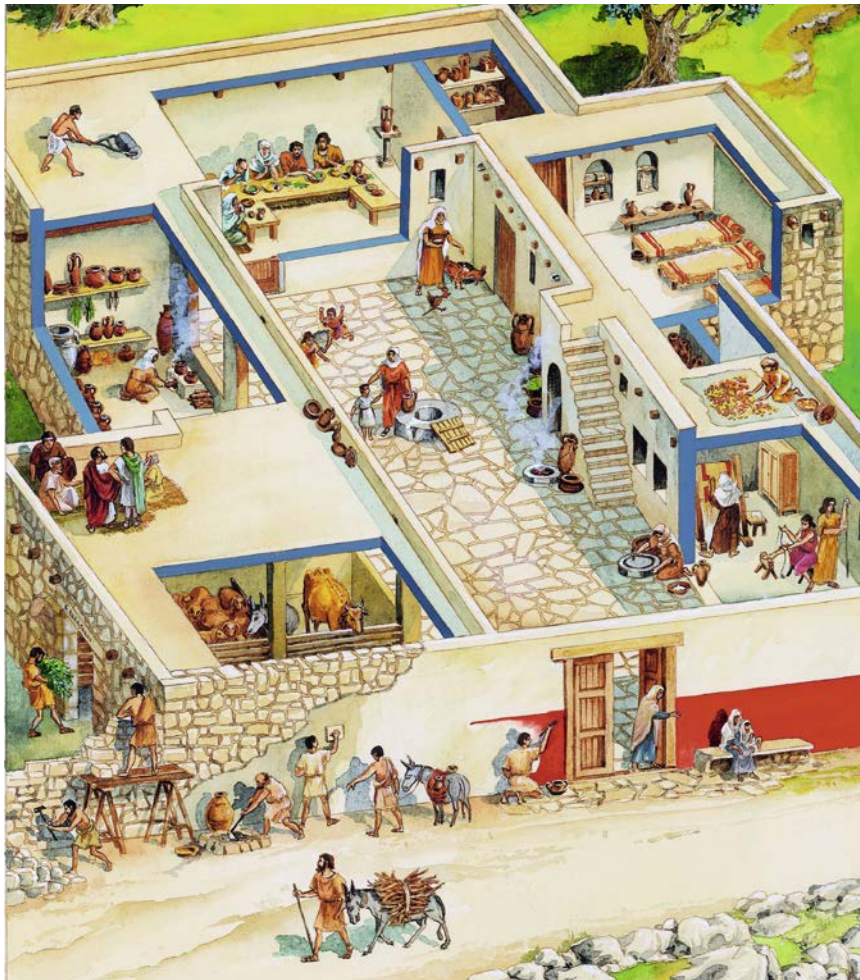
55

60

65

70

## 2 Ein typisches Landhaus zur Zeit Jesu



- 1 a) Arbeite heraus, welche Sorgen, Probleme und Hoffnungen die Menschen bewegten. Vergleiche deine Ergebnisse mit den Ergebnissen zu S. 27, Aufgabe 2a. > 1
- b) Analysiere, welche Gefahren sich daraus für die Römer ergeben konnten. Versetze dich in Andreas und schreibe dazu einen kurzen Informationsbrief an Pilatus. > 1
- 2 Schau dir das abgebildete Landhaus genau an. Interviewe dann einen Mitschüler oder eine Mitschülerin: Lass dir möglichst genau erklären, wie die Menschen zur Zeit Jesu wohnten. Ihr dürft das Bild beim Interview nicht zu Hilfe nehmen. > 2
- 3 Stell dir vor, du müsstest in einem Landhaus aus der Zeit Jesu leben. Benenne, was du vermissen würdest und was dir gefallen könnte. > 2
- plus 4 Besorge dir das Buch „Im Schatten des Galiläers“ von Gerd Theißen. Stell der Klasse in etwa zwei Sätzen pro Kapitel vor, was du über das Leben in der damaligen Zeit erfährst. Du kannst auch ein Plakat anfertigen (> S. 120, ☞ M 3) oder eine Lesekiste mit wichtigen Gegenständen, die im Buch vorkommen, gestalten.

# Religiöse Gruppen zur Zeit Jesu

## ZUR SACHE

### 1 Religiöse Gruppen im Judentum

Die meisten Menschen in der römischen Provinz Judäa – außer der Besatzungsmacht der Römer – gehörten dem Judentum an. Damals gab es viele verschiedene Richtungen im Judentum, die miteinander konkurrierten.

### 2 Die Pharisäer

Ich heiße Gamaliel und bin Pharisäer. Die Leute nennen uns „die Abgesonderten“. Tatsächlich halten wir uns von allem fern, was „unrein“ ist: von Nichtjuden zum Beispiel oder von Leuten, die mit Nichtjuden zu tun haben. Zu uns gehören Menschen aus allen Schichten und Berufen der Bevölkerung – oft auch einfache Bauern und Handwerker. Wir wollen die Weisungen Gottes aus der Tora (den fünf Büchern Mose) vollkommen erfüllen. Daher genießen wir großes Ansehen. Dabei helfen uns Auslegungen der Tora durch berühmte Lehrer. Wenn nur alle Juden nach den Weisungen Gottes leben würden – dann könn-



te der Messias schneller kommen und Gottes Reich errichten. Mit Gewalt lässt sich das nicht erreichen. Zu uns gehören auch Schriftgelehrte, also Theologen, die das Gesetz des Mose genau studiert haben und im Synagogengottesdienst auslegen. Was wir von Jesus halten? Wie wir glaubt er an die Auferstehung der Toten. Auch in anderen Fragen steht er uns nahe. Aber er hat ständig Kontakt mit Sündern. Er hält sich auch nicht an unsere Traditionen, deshalb gibt es immer wieder Streit über den **Sabbat** mit ihm. Und wie kann er nur behaupten, genau zu wissen, was Gott will?

### 3 Die Sadduzäer

Ich bin Sadduzäer und heiße Chusa. Unser Name leitet sich von einem Priester namens Zadok ab. Wir stammen oft aus Adels- und Priesterfamilien und einige von uns haben einflussreiche Positionen im Hohen Rat inne. Zu uns gehören aber auch Landbesitzer und Kaufleute. Von den Römern, mit denen wir zusammenarbeiten, werden wir als Vertreter der Juden anerkannt.

Im Volk sind wir deshalb aber eher weniger beliebt. Auch wir halten uns an die Tora, doch was darüber hinausgeht, lehnen wir ab – zum Beispiel den Glauben an die Auferstehung der Toten. Wenn ein Messias kommt, dann ist er bestimmt ein Priester.



### 4 Die Zeloten

Mein Name ist Barabbas. Man nennt uns Zeloten, also „Eiferer“. Mit den Pharisäern stimmen wir in vielen Fragen überein: Auch für uns sind die Weisungen der Tora, der fünf Bücher Mose, wichtig. Doch der Messias kommt nur dann, wenn wir zu kämpfen anfangen. Er führt uns an und befreit



unser Volk. Die Römer beuten uns aus. Daher rufen wir zum bewaffneten Widerstand gegen die Römer auf. Immer mehr Menschen aus dem Volk schließen sich an. Eine besonders radikale Gruppe sind bei uns die Sikaner („Dolchmänner“), die stets versteckt einen Dolch bei sich tragen. Jesus? Von ihm sind wir enttäuscht. Denn wie kann er nur zur Feindesliebe aufrufen?



## 5 Die Täufer-Bewegung

Ich bin Philippus und gehöre zu den Anhängern Johannes des Täufers. Johannes lebte in der Wüste und ernährte sich von wildem Honig und Heuschrecken. Er forderte die Menschen, die zu ihm kamen, zur völligen Umkehr in ihrem Leben auf: Sie sollten ihre Sünden **bekennen** und ihr Leben ändern. Außerdem sollten sie sich im Jordan taufen lassen. Das sei ihre letzte Chance,

dem unmittelbar bevorstehenden Gericht Gottes – seiner „Feuertaufe“ – zu entrinnen. Wir setzen das Werk des Johannes fort, nachdem Herodes Antipas ihn hat hinrichten lassen. Wie wir zu Jesus stehen? Er hat sich von Johannes taufen lassen, und einige seiner Jünger gehörten einst zu uns. Seine Anhänger taufen auch. Aber ist er wirklich der, den Johannes angekündigt hat?

## 6 Die Essener



Ich heiße Baruch und bin Essener. Unser Name bedeutet „die Frommen“. Wir halten uns sehr streng an die Weisungen Gottes, noch strenger als die Pharisäer. Einige von uns leben in Städten und Dörfern und heiraten, andere leben zurückgezogen in klosterähnlichen Gemeinschaften in der Wüste – z.B. in Qumran nahe dem Toten Meer – wo wir unseren

Besitz teilen. Wir legen großen Wert auf besondere Rituale, z.B. regelmäßige Waschungen zum Zeichen der inneren und äußeren Erneuerung, die Einhaltung des Sabbats und gemeinsames Essen. Krieg und Gewalt verurteilen wir, obwohl es am Ende zu einem Krieg zwischen den Kindern des Lichts und den Kindern der Finsternis kommen wird. Auch die Tieropfer im Tempel und den gesamten Tempelgottesdienst in Jerusalem lehnen wir ab. Außerdem erwarten wir zwei Messiasse: einen königlichen und einen priesterlichen.

### HINTERGRUND

#### 7 Der Hohe Rat

Die höchste jüdische Behörde war der Hohe Rat. Er bestand aus 71 Mitgliedern. Diese waren Priester, jüdische Älteste – also einflussreiche Männer – und Schriftgelehrte. Abgesehen von den pharisäischen Schriftgelehrten gehörten dem Hohen Rat wohl hauptsächlich Sadduzäer an. Die Ratsmitglieder ka-

men regelmäßig unter Vorsitz des Hohepriesters zusammen. Unter den römischen Statthaltern konnte der Hohe Rat in Angelegenheiten, die den jüdischen Glauben betrafen, selbständig entscheiden, aber keine Todesurteile aussprechen. Und: Der Statthalter durfte sogar den Hohepriester absetzen.

- 1 Lies die Texte dieser Seite nach der Fünf-Schritt-Lesemethode. Notiere in einer Tabelle folgende Merkmale der Gruppen, die darin vorgestellt werden: Bedeutung des Namens, Mitglieder, Überzeugungen, Hoffnungen (► S. 124, ☞ M 7). > 1 - 7
- 2 Arbeitet heraus, wie nah oder fern Jesus den einzelnen Gruppen stand. Bringt die Nähe oder Distanz jeweils durch ein Standbild zum Ausdruck und beschreibt der Klasse, was ihr euch dabei überlegt habt (► S. 121, ☞ M 4). > 2 - 6
- 3 Entwickelt gemeinsam ein Rollenspiel. Die Situation: Die Römer haben wieder einmal die Steuern erhöht. Ein Sadduzäer, ein Pharisäer, ein Essener und ein Zelot treffen sich; sie diskutieren die Lage und was sie tun können. Schreibt für jede Person eine Rollenkarte und spielt die Situation (► S. 127, ☞ M 11). > 2, 3, 4, 6
- 4 Der „Messias“ spielt bei den meisten Gruppen eine wichtige Rolle. Versuche, ausgehend von den bisherigen Informationen, den Begriff „Messias“ zu definieren, indem du für den „Messias“ eine Wortwolke erstellst (► S. 123, ☞ M 6). > 2, 3, 4, 6

# Herrscher und Erlöser?

ZUR SACHE

## 1 Der Messias

Im Alten Testament nannte man den König, der bei der Thronbesteigung gesalbt wurde, Messias (der „Gesalbte“). Die Propheten im Alten Testament kritisierten jedoch die Könige, die zu ihrer Zeit lebten, aber für die Zukunft erwarteten sie einen idealen König, einen „Friedefürst“, der Frieden und Gerechtigkeit in die Welt bringen würde. **Friede** (shalom) meint in der Bibel mehr als die Abwesenheit von Krieg; Schalom ist ein Wohlergehen, das sich auf alle Bereiche des Lebens erstreckt. Ab dem 1. Jh. v. Chr. wurde der erhoffte Friedenskönig als „Messias“ bezeichnet. Zur Zeit Jesu war die Hoffnung auf einen Messias besonders stark, doch die Vorstellungen unterschieden sich erheblich: Die einen rechneten mit einem Messias, der aus der Priesterschaft kommt. Andere dachten an einen politischen Mes-

sias aus der Familie Davids, der das Königtum in Jerusalem wiederherstellt, die Römer aus dem Land vertreibt und Davids Reich zur Weltherrschaft ausweitet. Noch andere glaubten, dass der Messias Recht und Gerechtigkeit aufrichtet und die gesamte Schöpfung mit Frieden erfüllt – bis hin zu einem Tierfrieden. Diesen idealen, heilvollen Zustand nennt die Bibel **Reich Gottes**. Jesus selbst hat sich wohl als der erhoffte Erlöser verstanden, vermied aber den Begriff „Messias“, weil zu seiner Zeit daran vor allem die Hoffnung geknüpft war, die verhasste römische Besatzung loszuwerden. Die ersten Christen sahen in Jesus den versprochenen idealen König und gaben ihm den Titel „Gesalbter“ (denn **Christus** ist nur die griechische Übersetzung für „Messias“).

## 2 Friedensreich



Edward Hicks (1780-1849): Friedensreich.

## 3 Eine Stelle für Jesus?

Stellenausschreibung

### Messias gesucht

Zum frühestmöglichen Zeitpunkt ist die Stelle eines Messias in Jerusalem zu besetzen.

**Was wir erwarten:**

- Geburt in Bethlehem, Abstammung von König David (Nachweis: Stammbaum)
- Herz für die Armen und Unterdrückten (Gerechtigkeit)
- Sieg über die Feinde Israels und Gericht über sie
- Ausgeprägte Friedenssehnsucht (Motto: Schwerter zu Pflugscharen machen)
- Besonders von Gott gesegnet
- Fähigkeit, Frieden unter Menschen und Tieren herzustellen
- Bereitschaft, alle Sünden des Volkes auf sich zu nehmen und zu tragen
- Wiederherstellung der zwölf Stämme Israels
- Licht für alle Völker, sodass diese nach Jerusalem kommen, um Gott anzubeten und sich Recht sprechen zu lassen
- Bereitschaft, in Jerusalem (Zion) zu wohnen und dort möglichst ewig zu regieren

**Was wir Ihnen bieten:**

- Grenzenlose Bewunderung durch das Volk

Richten Sie Ihre aussagekräftige Bewerbung direkt an den Königspalast in Jerusalem.

#### 4 Auf dem Marktplatz in Jerusalem 13 n. Chr.

Eine drückende Hitze liegt schon über dem Marktplatz von Jerusalem, obwohl erst Vormittag ist. Mirjam und ihr Bruder Benjamin legen gerade frisches Gemüse in ihren Einkaufskorb, als zwei römische Soldaten über den Marktplatz gehen und in ihrer Nähe im Schatten einer Palme stehen

bleiben. „Hast du gehört, Markus, was unserem Kaiser Augustus in einer Hafenstadt bei Neapel passiert ist?“

„Nein, erzähl schon, Gaius.“ „Kaum hatte er den Hafen betreten, kam eine Reisegruppe aus Alexandria, brachte ihm Weihrauchopfer dar und rief: *Durch dich leben wir, durch dich fahren wir zur See, durch dich können wir Freiheit und Glück genießen.*

Und das war nicht einmal abgesprochen. Es muss schon ein seltsames Gefühl sein, wenn einen jeder als Gott verehrt.“ Die beiden lachen. Dann meint Markus nachdenklich: „Naja, verdient hat er’s ja. Wenn man bedenkt: Er hat den fast hundertjährigen Bürgerkrieg beendet und Frieden und Sicherheit gebracht. Ja, Kaiser Augustus ist unser Erlöser.“ Jetzt merken die beiden römischen Soldaten, wie sie von Mirjam und Benjamin beobachtet werden. Gaius zieht ein Geldstück mit dem Bild von

Kaiser Augustus hervor und betrachtet es von allen Seiten. „Tja, unsere Götter kann man wenigstens sehen. Ich glaube, die Juden sind auf uns ein wenig neidisch.“ Markus stimmt sofort mit ein: „Viel- leicht sollten wir es hier genauso machen wie in der Provinz Asia, wo wir den Neujahrstag auf den

23. September, den Geburtstag unseres Kaisers Augustus, gelegt haben. Auf dem Kalenderstein dort heißt es: Er ist uns als Heiland gesandt. Nie wird es einen größeren Menschen geben. Mit dem Geburtstag des Gottes beginnt für die Welt die frohe Botschaft.“ Wieder lachen die beiden Soldaten. Und mit einem letzten Blick auf Mirjam und Benjamin sagt Markus:

„Komm, Gaius, ich habe das Gefühl, ich sollte unserem Kaiser hier in Jerusalem mal wieder ein Opfer darbringen.“ Sobald die beiden Soldaten verschwunden sind, schimpft Benjamin: „Siehst du, wie uns die Römer ständig provozieren? Ich bete jeden Tag, dass endlich der Messias kommt und die Römer aus dem Land jagt.“ Mirjam meint nachdenklich: „Glaubst du wirklich, dass der Messias den Frieden durch Gewalt bringt?“



Römische Münze mit dem Abbild des Augustus

1 a) Wie sollte eine ideale zukünftige Welt aussehen? Was müsste anders sein als hier? Male dazu ein Bild, schreibe einen Text oder gestalte eine Collage.

b) Auch zur Zeit Jesu gab es Hoffnungen in diese Richtung. Bearbeite den Text nach der Fünf-Schritt-Lesemethode (► S. 124, ☞ M 7). > 1



2 Deute Bild 2. Lies Jes 11,1-9 und überprüfe dein Ergebnis (► S. 118, ☞ M 1).

3 Überlegt in Gruppen, ob die Stellenausschreibung für Jesus passt oder nicht. Stellt euer Ergebnis mit einer ausführlichen Begründung vor. > 3

plus 4 Frieden durch Gewalt und Stärke? Lest den Text und recherchiert über die „Pax Romana“ mithilfe eures Geschichtsbuchs und über „Frieden“ bzw. „Schalom“ in der Bibel. Stellt je einen Pro- und einen Contra-Stuhl auf, auf denen Freiwillige Platz nehmen und miteinander über die Frage diskutieren (► S. 122, ☞ M 5). > 1, 4

plus 5 Lest noch einmal 1 auf S. 30. Bevor Philippus, Jason und Tholomäus ihre Eltern verlassen, diskutieren sie über den Messias und wie er ihnen helfen könnte. Entwickelt in Kleingruppen ein Rollenspiel und führt es in der Klasse vor (► S. 127, ☞ M 11).

> 1, 2, 3, 4







79006

